

GRÜNER ZWEIG



Als Vogel-Ziehelnern unterwegs nach Spanien



INHALT

BIOLOGIN FLIEGT MIT WALDRAPPEN	1
ENERGIEWENDE STATT ATOMDESASTER	3
KANALGEBÜHREN / DER GRÜNLING	4
WACHAUER PILZMANUFAKTUR	5
UNSERE GEMEINDERÄT:INNEN	6/7/8
INITIATIVANTRAG	8
ERFOLGE DER BUNDESGRÜNEN	9
MOBILITÄT / SCHNUPPERTICKET	10
RAUMORDNUNG / RABATT ´L	11
TERMINE, DIES & DAS	12

BIOLOGIN AUS FURTH

FLIEGT MIT DEN WALDRAPPEN DAVON

Mit Waldrappteam zum Langstreckenrekord

Ein schwarzes Federkleid, das im Sonnenlicht seine grün schillernde Pracht freigibt. Ein kahler Kopf mit individueller rot-schwarzer Zeichnung, der in einen langen, gebogenen Schnabel übergeht. Der Waldrapp war bis ins 17. Jahrhundert auch in Mitteleuropa verbreitet, bis er durch den Menschen ausgerottet wurde. Wild lebende Waldrappe verbringen als Zugvögel die kalte Jahreszeit in südlichen Ländern. Die Jungvögel dieser Ibisart folgen ihren erfahrenen Artgenossen ins Wintergebiet – haben sie die Flugroute einmal erlernt, wiederholen sie diese Reise Jahr für Jahr.

Weil den hier von Biolog:innen aufgezogenen Jungvögeln aber ihre Vorbilder fehlen, mussten also alternative Möglichkeiten gesucht werden, um den Jungvögeln den Weg in ein geeignetes Wintergebiet zu zeigen. Dieser Aufgabe widmet sich das Waldrappteam *Conser-*

vation and Research unter der Leitung von Johannes Fritz, das seit 2004 menschengeführte Wanderungen durchführt, um auch in Gebieten nördlich der Alpen wieder sich selbsterhaltende Populationen zu etablieren, die die winterliche Zugroute selbstständig bewältigen können.

Mein Weg als Biologin hat mich in den letzten Jahren – ehrlicherweise eher ungeplant – verstärkt in die Welt der Vögel geführt. Daher war es mir eine große Freude, als eine von zwei Ziehmüttern für das Waldrappteam die Aufzucht von 35 Waldrappen zu übernehmen und mit ihnen die Migration in ihr Wintergebiet anzutreten. Um die Vögel dazu zu bringen, den zwei Ultraleichtflugzeugen in den Süden zu folgen, ist vor allem eines notwendig: Eine intensive Prägung auf ihre beiden Ziehelnern.

>>



6 Wochen dauert die Migration - mit Flügen über atemberaubende Landschaften



Soziale Interaktion ist wichtig für Vogelkücken



Genächtigt wird in Feldcamps



Ziehmutter und Zögling in engem Kontakt

Die aus Furth stammende Biologin **Barbara Steininger** widmete sich in ihrem Masterstudium der Studienrichtung Wildtierökologie und Wildtiermanagement an der Universität für Bodenkultur Wien. Nach Erfahrungen mit der Aufzucht von Graugans-Gössel an der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle Grünau im Almtal begleitet sie nun im Rahmen einer menschengeführten Migration gemeinsam mit dem Waldrappteams die Auswanderung junger Waldtrappe.

Gebiet am Bodensee zurückkehren sollen, aus dem wir mit ihnen gestartet sind. Nach sechswöchiger Migration mit unzähligen Nächten in Feldcamps und Flügen über atemberaubende Landschaften in Deutschland und Frankreich fühlte sich die Ankunft in Spanien wie eine Landung im Paradies an, für uns sowie für unsere Zöglinge.

Es ist eine großartige Erfahrung, Teil dieses Teams zu sein, diese besondere Rolle als Ziehmutter für solch faszinierende Vögel einzunehmen und sich selbst im Flug fast wie ein Vogel zu fühlen, gemeinsam in einem Schwarm von 35 Jungvögeln auf dem Weg ins Wintergebiet. Aktive Arbeit im Artenschutz kann schwierig sein, aber sie gibt auch Hoffnung. Auch darauf, dass diese Arbeit für den Waldtrapp bald nicht mehr notwendig sein wird, weil sich wieder eine selbsterhaltende Population gebildet hat und wir diese schwarz-grün schillernden Vögel auf ihren Wegen über den Himmel beobachten können.

Für weitere Informationen:
www.waldrapp.eu
www.waldrappteam.at

■ BARBARA STEININGER



Die Ziehmutter im Ultraleichtflugzeug führt den Vogeltrupp Richtung Spanien an

>>

Unser Team stand in diesem Jahr zudem vor einer weiteren Herausforderung: Statt des üblichen Wintergebietes in der Toskana führte uns unsere Reise heuer erstmals nach Andalusien. Der Grund für die neue Zugroute, die mit 2300 zu bewältigenden Kilometern wesentlich länger ist als die nach Italien, ist der Klimawandel. Durch die höheren Temperaturen im Herbst treten die Vögel ihre Reise in den Süden immer später an und haben nun aufgrund der dann nicht mehr geeigneten Thermik vermehrt Probleme, die Alpen zu überqueren.

Unsere Aufgabe als Ziehelter ist, vereinfacht beschrieben, die Rolle der Vogel- eltern zu übernehmen. Das beinhaltet nicht nur die Fütterung der Vögel, sondern umfasst auch die sozialen Interaktionen, die für Vogelkücken genauso wichtig sind wie für alle anderen Tierkin- der. Die Handaufzucht von Vogelkücken kann unglaublich erfüllend sein, ist aber

auch eine sehr fordernde Aufgabe. Für eine erfolgreiche Auswanderung ist es unumgänglich, dass nur wir Ziehelter Kontakt zu den Vögeln haben. Das bedeutet für uns, von Ende März jeden einzelnen Tag von früh bis spät mit unseren Schützlingen zu verbringen. Nach dem Großziehen und Flüggenwerden und den ersten Freiflügen trainieren wir unseren 35-köpfigen Vogeltrupp den Sommer über darauf, uns in den beiden Ultraleichtflugzeugen, in denen sich je eine Ziehmutter und ein Pilot befinden, im Flug zu folgen.

Am 22. August war es dann so weit. Wir traten unsere Reise an. In 19 Flugetappen absolvierten wir die 2300 Kilometer, um unsere Vögel nach Jerez de la Frontera zu bringen, wo sie im Dezember freigelassen wurden und nun den Wildvögeln unseres dortigen Partnerprojekts Gesellschaft leisten. Ehe sie dann im brutfähigen Alter von zwei Jahren wieder in das

ÜBER REGIONAL

ENERGIEWENDE STATT ATOMDESASTER



MARTIN LITSCHAUER

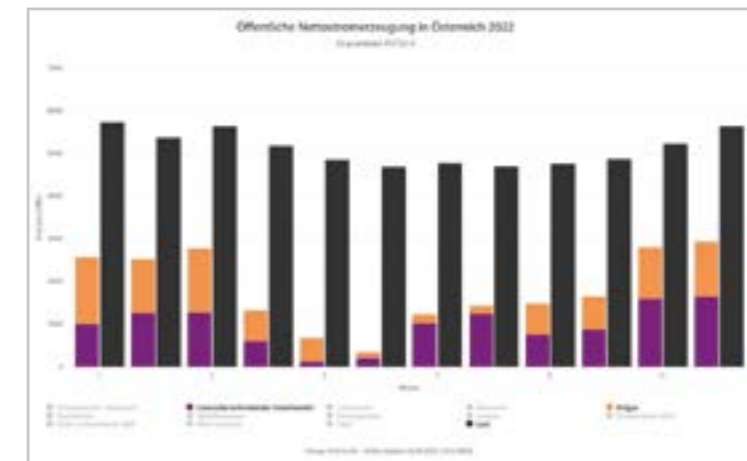
Die letzten Jahre waren von explodierenden Energiepreisen dominiert, auch beim Strom sind die Börsenpreise durch die Decke gegangen und als Schuldige werden die Merit-Order und die Gaspreise fest gemacht. Doch genau genommen, ist das nur ein Teil der Wahrheit. Als Anti-Atom Sprecher beschäftige ich mich mit Energiepolitik in Europa und kann sagen; auch das **Atomdesaster in Frankreich** hat einen wesentlichen Beitrag zu den Strompreisrekorden geleistet.

2022 waren in Frankreich bis zu 28 der 56 Atomreaktoren durch technische Gründe nicht verfügbar. Das hat mitten in der Energiekrise zu einer weiteren Verknappung am Strommarkt geführt und Frankreich ist vom Stromexport zum Importland geworden. Am 22. April 2022 war die Situation so kritisch, dass Frankreich um **3 € pro kWh** Strom importieren musste! Der französische Betreiber, die EDF, musste nun sogar notverstaatlicht werden.

Weil Strom vor allem in Deutschland gekauft wird, treibt das auch die Strompreise in Österreich in die Höhe. **Die Atom-Renaissance war ein falsches Versprechen.**

Die **Merit-Order** macht keine Strompreise, sie ist nur ein Instrument mit dem Strom an der Börse gehandelt wird und ist damit weder gut noch böse. Ein Abschaffen der Merit-Order ist gar nicht möglich, weil sonst Strom gar nicht mehr gehandelt werden könnte. Wenn man die Preisspitzen verhindern möchte, müsste das System verändert werden, doch es ist bisher noch kein besseres präsentiert worden. Im Grunde führt ein zu geringes Stromangebot oder eine zu hohe Nachfrage zu hohen Preisen. Wenn wir niedrigere Strompreise wollen, dann müssen wir die Ökostromproduktion erhöhen und den Verbrauch senken. Eine besondere Herausforderung ist der Winter. Österreich muss noch immer viel Strom importieren oder durch Gaskraftwerke erzeugen, wie die Grafik zeigt.

Mit dem von uns erarbeiteten Erneuerbaren Ausbau Gesetz, EAG, hat Österreich erstmals ein 100% Erneuerbaren



Quelle: Energie Charts.info; Originaldaten auf Basis Entso-E (<https://www.entsoe.eu>)



Quelle: Daten für Deutschland und Österreich; Österreichische Energieagentur auf Basis Entso-E (<https://www.entsoe.eu>)

Scanne diesen Code, er führt zur Atombroschüre:



Ziel im Gesetz und wir können 100% Ökostrom bis 2030 erreichen. Dabei müssen aber vor allem Photovoltaik und Windkraft parallel ausgebaut werden. Wie die Auswertung oben zeigt, ergänzen sich diese beiden Energieformen wetterbedingt sehr gut und so können wir zu einer stabilen Energieversorgung kommen. Vor allem im Winter kann die Windkraft einen wichtigen Anteil leisten, denn keine andere erneuerbare Energieform produziert im Winterhalbjahr mehr Strom als im Sommer. Diese Energie im Winter werden wir vor allem auch für Wärmepumpen benötigen, denn mit der Arbeitszahl von >3 und den Wirkungsgraden der Gaskessel lassen sich dadurch ca. 4 kWh Erdgas pro kWh Windenergie ersetzen. Das ist besonders wichtig um aus Erdgas aussteigen zu können.

Die Atomkraftwerke werden uns im Kampf gegen den Klimawandel nicht helfen. Dafür dauert es viel zu lange, um diese zu bauen. Im Gegenteil, die AKW sind sogar zunehmend durch den Klimawandel bedroht, wenn der Meeresspiegel steigt, die Stürme zunehmen und das Kühlwasser knapp wird. So wundert es nicht, dass der Atomstromanteil seit Jahren sinkt.

Wenn wir die Welt sicherer machen wollen und gegen den Klimawandel ankämpfen wollen, müssen wir intensiv und sofort auf die Energiewende setzen und keine Umwege machen.

■ MARTIN LITSCHAUER
Anti-Atom-Sprecher
Abgeordneter zum Nationalrat und
Vizebürgermeister in Waidhofen/Th.

FOTO: DIE GRÜNEN

KANALGEBÜHREN

WIE KAM ES ZUR ERHÖHUNG?

Ja, alles wird teurer – auch wieder die Kanalgebühren. Dabei haben Sie vielleicht den Medien zu Herbstbeginn entnommen, dass der Bund ein Entschädigungspaket für Gemeinden schnürt, um genau das zu verhindern. 150 Mio. € sollen dafür ausgeschüttet werden. Bereits bei der Gemeinderatssitzung im September sollte eine Erhöhung beschlossen werden. Wir Grüne hatten zu dem Zeitpunkt Informationen direkt aus dem Nationalrat, nachdem die Länder aufgefordert sind, Richtlinien zu erlassen, die die Abwicklung dieser Entschädigungszahlungen regeln sollen. Da im September noch keine klaren Aussagen aus dem Land vorlagen, ist es uns gelungen, die Entscheidung zu vertagen.

Einige Auszüge aus dem Schreiben zum Thema Kanalgebühren von NRI Elisabeth Götze an die Grünen Furth:

- Es macht Sinn, Detailregelungen den Ländern (Gemeindeaufsicht) zu überlassen, da die Gemeindeabteilungen die Gebarung der Gemeinden und die Lage vor Ort kennen.
- Um für größtmögliche Transparenz zu sorgen, müssen die Länder an den Bund über die Verwendung der Mittel bis Ende 2024 berichten und die gesenkten bzw. nicht erhöhten Gebühren auf einer öffentlichen Webseite veröffentlichen.
- Das BMF geht davon aus, dass mit den 150 Mio. € rund 5% Gebührenerhöhungen abgedeckt werden können.

Klingt nach einigem Arbeitsaufwand für das Land. Die Überlegungen seitens des Bundes sollten sicherstellen, dass Geld wirklich nur dahin fließt, wo auch tatsächlich Gebühren nicht erhöht oder sogar gesenkt wurden.

Nun gibt es aber mittlerweile genauere Infos aus dem Land. Zum einen existiert ein Aktenvermerk, der der Gemeinde Furth dringend empfiehlt, die Kanalgebühren wie vorgesehen zu erhöhen. (Zur Info: Gemeinden sind gesetzlich dazu verpflichtet, das Wasserentsorgungssystem kostendeckend zu bewirtschaften)

Der GRÜNLING

BETRACHTET AUS DER VOGELPERSPEKTIVE



ILLUSTRATION: VALENTIN ROHER

Und schon wieder ist vieles passiert: Das Transparenzgesetz, das auch für die Gemeinde gültig sein könnte, eigentlich müsste, wie ich meine, ist auf halbem Weg stecken geblieben. Die von bestimmter (?) Seite her bisher verhinderte Einigung der Reduktion des Bodenverbrauchs auf 2,5 ha pro Tag (statt ca. 16 ha) sollte eigentlich auf 0 ha für die nächsten Jahre heruntergefahren werden, wie ich meine. Der Einsatz von Glyphosat von EU und Ö um 10 Jahre verlängert, was gesundheitlich und überhaupt bedenklich ist, wie ich meine. Selbstverständlich soll Friede statt Krieg gelebt werden, finanzielle Absicherung statt Unsicherheit wirksam sein, gesellschaftliche Zufriedenheit statt Polarisierung wirken, und ökologische Gesundheit statt Missachtung der Natur überwiegen, wie ich meine.

Und währenddessen gewinnt die Klimaveränderung zunehmend an Brisanz

Das Land NÖ stellt sich vor, die Entschädigungsgelder aus dem Bund an die Gemeinden weiterzuleiten – nach welchem Schlüssel ist noch nicht bekannt. Die Gemeinden sollen dann das erhaltene Geld in Form von Gutschriften an die Bürger:innen weitergeben. Auch hierfür gibt es bis jetzt keine genauen Vorgaben.

Aus unserer Sicht wird hier der Gemeinde seitens des Landes Arbeit im Übermaß aufgelastet, die man dort nicht erledigen möchte.

Uns stellen sich zudem einige Fragen:

- *Erhalten alle Gemeinden einen aliquoten Anteil an den Entschädigungsleistungen, egal ob erhöht oder nicht erhöht werden musste?*

Klar ist jedenfalls, dass der ursprünglichen Intention des Bundes mit dieser Regelung nicht Rechnung getragen wird – nämlich Erhöhungen zu vermeiden bzw. zu verringern. Und falls alle Gemeinden Geld aus dem Topf bekom-

und verlangt nach gemeinsamem Handlungsbedarf, wobei die Klimakonferenz gerade im Erdölemirat Dubai ein unangenehmes Zeichen ist, wie ich meine. Und auch wenn Klimaleugner:innen die Minderheit sind, wird leider Angst vor den Lösungen verbreitet, wobei wir weiterhin Vertrauen und Mut zu umfassenden Strategien verfassen wollen und müssen, auch hier am Land, wie ich echt meine.

Und nichtsdestotrotz arbeiten wir an Themen von A wie Initiativantrag und E wie Raumordnung über I wie Fladnitz und O wie Kanalgebühren bis U wie Rabatt'l. Und das ist auch notwendig und gut, wie ich meine.

Und im Übrigen bin ich der Meinung, dass es keinen Grund mehr geben darf noch mehr fruchtbare Ackerböden und Wiesenflächen zu verbauen!

■ STEFAN LIEBHART

men, wäre dies eine Falschverwendung der Hilfsleistungen des Bundes. Was auch dazu führt, dass Gemeinden, die mehr Hilfe benötigen als andere, diese nicht bekommen – und dafür wäre dann nicht der Bund verantwortlich zu machen, sondern das Land.

- *Wird es genaue Hinweise geben, wie das Geld aufgeteilt wird? Pro Haushalt, pro Einwohner:in,...?*

Aus unserer Sicht vermeidbares Chaos. Die Grundidee war: Jene Gemeinde, die dem Land übermittelt, nicht erhöht zu haben, erhält entsprechende Entschädigungszahlungen, alle anderen nicht – und fertig.

Weil es gesetzlich gar nicht anders geht, mussten wir nun im November der Gebührenerhöhung zustimmen und hoffen, dass nachvollziehbare Entschädigungen für die einzelnen Haushalte ehestmöglich umgesetzt werden. Wir schauen jedenfalls drauf!

■ GGR MICHAELA MAYER

DAS GUTE SO NAH

WACHAUER PILZMANUFAKTUR NANA BELEBT DEN GÖTTWEIGER STIFTSKELLER NEU

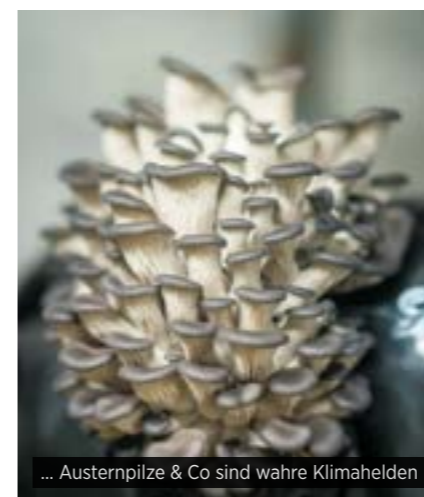
Ein ganz besonderen Schatz konnten wir unlängst bei einem Besuch im alten Göttweiger Stiftskeller entdecken. In den jahrzehntelang ungenutzten Kellerröhren hat Christoph Ebner mit seiner **Wachauer Pilzmanufaktur NANA** (NAKed NAture) ein unterirdisches Reich geschaffen, das so gar nichts mit der ursprünglichen Bestimmung der traditionsreichen Anlagen gemein hat.

Es sind ganz außergewöhnliche Geschöpfe, die dort entlang der Kellerwände auf Regalen aus Edelstahl die idealen Bedingungen vorfinden, um zu sprießen und ihre Formenpracht zu entfalten. Wie magische Skulpturen reihen sich die Speisepilzkulturen aneinander und bilden üppig ihre delikaten Fruchtkörper aus.

Dabei sind sie ganz bescheiden und ihr Wachstum wie auch der gesamte Produktionsprozess benötigen - bis auf den



Shiitake, ...



... Austernpilze & Co sind wahre Klimahelden

FOTOS: GERT LANSER



Christoph Ebner mit seinen Kräuterseitling-Kulturen

NANA PILZMANUFATUR
CHRISTOPH EBNER

PILZE@NAKEDNATURE.AT
WWW.NAKEDNATURE.AT

AB HOF NACH TELEF. VEREINBARUNG
TEL. 0664 / 402 11 29

GENUSSMARKT KREMS: SA 7-12 H
WOCHENMARKT LANGENLOIS: FR 7-11 H

geeigneten Standort - kaum Ressourcen (wie Energie, Wasser, etc.). Der Anbau ist zudem besonders nachhaltig, da das Substrat aus Abfallprodukten der Bio-Landwirtschaft (z.B. Stroh, Sägespänen, Kleie) bzw. Kaffeesud gewonnen wird und nach Gebrauch dem Boden wieder als wertvoller Dünger zugeführt werden kann, ein perfekter natürlicher Kreislauf.

Dass auf diese ressourcenschonende Art so hochwertige Produkte entstehen, ist auf vielen Ebenen erfreulich. Sowohl geschmacklich als auch aus gesundheitlicher Perspektive sind Pilze hervorragend für eine abwechslungs- und vital-

stoffreiche Küche geeignet. Die Vielfalt bei NANA reicht von Austernpilzen, Kräuterseitlingen und Shiitake bis hin zu saisonalen Spezialitäten wie Igelstachelbart, Zitronen- und Rosenseitlingen. Im Angebot finden sich auch getrocknete Pilze, Pilzpestos, Pilzaufstriche und Fertigmilchkulturen zum Selber-Züchten. Das Sortiment wird laufend erweitert.

Qualität und Frische sind dabei von höchster Güte, die regionale Verfügbarkeit das ganze Jahr über ist ein großes Geschenk für alle Pilzliebhaber:innen.

■ MARION LANSER

THEMA TOURISMUS

Worüber man sich wundern sollte ...

Vielleicht kennen Sie ihn – den Weitwanderweg Kremstal-Donau. Furth war in den letzten Jahren bei einem gemeindeübergreifenden Leader-Projekt beteiligt, im Rahmen dessen dieser Weg konzipiert, ausgeschildert und gepflegt wurde.

Nun geht dieses Projekt weiter – allerdings ohne Furth! Ziel des neuen Projektes ist eine intensive Vermarktung des Wanderweges. Zusätzlich wurden auch mehrere Radrouten auf unterschiedlichem Niveau konzipiert und ausgeschildert. Neben digitaler Werbung werden auch neue Wander- und Radkarten gedruckt, die in den Gemeinden aufliegen werden.

Bei der Gemeinderatssitzung vom 21.9.2023 wurde gegen die Stimmen der Grünen Furth beschlossen, auf diese Projektvorteile zu verzichten:

- Bewerbung des Weges auf den zwei häufig genutzten Wander-Apps *Outdooractive* und *komoot*.
- Bewerbung in einer sehr renommierten und auflagenstarken Tourismuszeitschrift in Süddeutschland, von der man weiß, dass sie vor allem von Personen gelesen wird, die Hauptzielgruppe als Aktivurlauber in Österreich sind.
- Einbindung von zwei ortseigenen Wanderwegen pro Gemeinde in die Vermarktung (wir haben deren mittlerweile sechs – der Verschönerungsverein hätte sich das durchaus verdient, seine Mühen auch dadurch wertgeschätzt zu sehen).
- Bewerbung vor allem auch in Wien und Umgebung, da man festgestellt hat, dass einzelne Etappen vor allem von Tages-touristen gerne begangen bzw. befahren werden.
- Massive Bewerbung für die Möglichkeiten der öffentlichen Anreise! Das schmerzt uns besonders, da wir hier in Furth von allen teilnehmenden Gemeinden nach Krems die besten Anbindungen haben und diese einfach verstärkt bekannt gemacht werden sollten.
- Bewerbung ortsansässiger Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe.
- Instandhaltung der Beschilderung bzw. Ergänzung des Radweges, wo notwendig.

Zu welchem Preis das alles (und noch mehr)? Mit 2.280,- € pro Jahr bei einer Projektlaufzeit von zwei Jahren wären wir mit dabei gewesen! Gemeinsam mit den Gemeindebeiträgen und der großzügigen Leaderförderung stehen der Region etwa 120.000,- € an Werbebudget zur Verfügung, dass sehr überlegt und zielgerichtet eingesetzt wird.



Wir finden, all jene Personen in unserer Gemeinde, die vom Tourismus leben, hätten sich diese sehr geringe finanzielle Beteiligung unseres Ortes an dem Gesamtprojekt mehr als verdient.

Eine Frage der Wertschätzung dem sanften Tourismus in unserem Ort gegenüber

Ein kleiner Schildbürgersteich ist auch noch zu erwähnen: eines der Schilder, die bereits bestehen und ergänzt werden müssen, muss ohnehin bezahlt werden. Kosten über 1.000,- € - diese Ausgabe wäre in den obigen Kosten bereits inkludiert gewesen. Tja – für uns eine Frage der Wertschätzung dem sanften Tourismus in unserem Ort gegenüber.

Das Stimmverhalten sowie unser Gegenantrag ist im Gemeinderatsprotokoll vom 21.9.2023 auf unserer Website nachzulesen. (Tagesordnungspunkt 10)
> www.gruene-furth.at



GGR Michaela Mayer
Geschäftsführende Gemeinderätin

→ michaela.mayer@gruene.at

THEMA DEMOKRATIE

Dringlichkeitsantrag abgelehnt!

Was bedeutet das? Über ein Thema, das von einem Gemeinderat/einer Gemeinderätin oder einer ganzen Fraktion eingebracht wird, wird nicht diskutiert. Es kommt nicht einmal auf die Tagesordnung.

Dringlichkeitsanträge sind ein Werkzeug, das ermöglicht, am Sitzungstag selbst noch Themen in die Agenda aufzunehmen – falls ihnen die „Dringlichkeit“ zuerkannt wird. Dazu muss das Anliegen schriftlich vor Sitzungsbeginn eingebracht werden und darf von den Antragstellenden verlesen werden. Im Anschluss stimmen alle Gemeinderät:innen ab, ob sie für eine Aufnahme in die Tagesordnung sind.

Häufig stellt die ÖVP am Beginn der Sitzung derlei Anträge und sie werden **immer einstimmig** aufgenommen. Eine Selbstverständlichkeit, denken Sie? Von wegen! Die von uns in der laufenden Legislaturperiode gestellten Anträge sind jeweils an der einhelligen Ablehnung durch die ÖVP gescheitert. Auch interessant ist das Detail, dass es vor dem Einzug der Grünen in den Gemeinderat nie vorkam, dass kleinere Fraktionen überhaupt versucht haben, auf diese Weise Inhalte einzubringen.

Uns ist wichtig, dass jede und jeder ihr/sein Anliegen vor dem Gremium des Gemeinderates vorbringen kann.

Unser Zugang zu Dringlichkeitsanträgen ist klar: Egal, von wem oder von welcher Fraktion ein derartiger Antrag eingebracht wird, wir werden **IMMER** der Aufnahme in die Agenda zustimmen. Uns ist wichtig, dass jede und jeder ihr/sein Anliegen vor dem Gremium des Gemeinderates vorbringen kann. Es handelt sich dabei nie um Privatinteressen, sondern um Interessen, die Bürgerinnen und Bürger betreffen. Daher ist auch die kleinste Fraktion so weit zu unterstützen, dass ihre Themen offen diskutiert werden können. Ob man dem Antrag dann auch inhaltlich zustimmt oder nicht, ist eine andere Frage. Aber zu ermöglichen, ihn zur Diskussion zu stellen, sollte allen Mitgliedern des Gemeinderates ein zutiefst demokratisches Anliegen sein.

Wofür wir uns einsetzen >
www.gruene-furth.at



GR Gerhild Schabasser
Vorsitzende Prüfungsausschuss

→ gerhild.schabasser@gruene.at

THEMA FLADNITZ

Für die Fisch!

Jo, die Fisch hob i gern - sie sind interessante und unglaublich schöne Lebewesen. Leider stehen sie massiv unter Druck. Glaubt man aktuellen Studien, so ist davon auszugehen, dass der natürliche Fischbestand in Österreich **um zirka 95%** abgenommen hat. Die Gründe dafür sind zahlreich und teilweise nur schwer oder gar nicht mehr rückgängig zu machen (Querbauwerke, Begradigungen, Klimaveränderung, Prädatoren, ...).



Auch die Fladnitz hat sich bzw. wurde massiv verändert (siehe Bild) und das macht sich leider negativ bemerkbar. Während 1995 noch rund 13 Fischarten in der Fladnitz anzutreffen waren, sind es heute nur mehr eine Hand voll. Im Grunde genommen kommt nur mehr das Aitel, auch Döbel genannt, in vernünftiger Zahl vor. Das Aitel verträgt hohe Wassertemperaturen recht gut. Bachforellen, die es vor 20 Jahren noch zahlreich gab, sind gegen hohe Wassertemperaturen nicht gewappnet und unter anderem deswegen nur mehr vereinzelt und abschnittsweise anzutreffen. Die heimischen Flusskrebse sind schon seit längerem von den invasiven, amerikanischen Signalkrebsen abgelöst worden – auch das ist unumkehrbar.

Die EU hat diese Problematik erkannt: Die Wasserrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2000 sieht eine Verbesserung aller Oberflächengewässer bis 2015 (!) – spätestens jedoch bis 2027 – vor, sodass deren ökologischer Zustand mit „gut“ zu beurteilen ist. Wäre es nicht schön, auch die Fladnitz im Rahmen des Möglichen zu „sanieren“ und sie im selben Atemzug wieder für uns Further:innen zugänglich und attraktiv zu machen?



GR Jakob Schabasser
Umweltgemeinderat

→ jakob.schabasser@gruene.at



THEMA ARMUT

Anders über Armut sprechen

Natürlich hat der Hamburger-Sager für Aufregung gesorgt. Armut mit ungesundem Essen und Fast Food zu bekämpfen, das kann doch keine ernst gemeinte politische Strategie sein. Spannender finde ich, was dahintersteckt: Interessen von armutsbetroffenen Menschen erlangen im politischen System kaum noch Geltung. Dadurch entsteht eine Negativspirale: ökonomische Ungleichheit führt zu politischer Ungleichheit, ungleiche politische Teilhabe aufgrund ökonomischer Ressourcen wiederum führt dazu, dass sich politische Anliegen ressourcenstarker Gruppen durchsetzen – ökonomische Ungleichheit wird verschärft (vgl. Zandonella 2020:89f.)

Eine besonders hohe Wahrscheinlichkeit in Armut abzurutschen, besteht – im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung – für Kinder. Konkret sind in Österreich im Jahr 2022 353.000 Kinder und Jugendliche, das ist mehr als jedes fünfte Kind, armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Als armutsgefährdet gilt, wer mit weniger als 60 % des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung auskommen muss. Kinderarmut hierzulande bedeutet nicht unbedingt, kein Dach über dem Kopf oder kein Essen zu haben. Von Armut betroffen zu sein heißt, auf vieles verzichten zu müssen, was für Gleichaltrige ganz normal zum Aufwachen dazugehört: etwa auf Schulausflüge oder Aktivitäten mit Freund*innen, Einladungen zu Geburtstagspartys, Mitgliedschaften in Sportvereinen oder Lernunterstützung. Von Armut betroffen zu sein kann auch bedeuten, erhöhtem Stress und einem erhöhten Risiko für chronische Erkrankungen ausgesetzt zu sein, auf zu kleinem oder feuchtem Wohnraum zu leben oder die Hausübung auf dem Boden schreiben zu müssen. Kinderarmut zieht Folgen auf unterschiedlichen Ebenen mit sich, die in unmittelbarem Zusammenhang mit gesellschaftlicher und politischer Teilhabe stehen. So haben armutsbetroffene Menschen, und vor allem auch Kinder, zunehmend weniger Chancen, sich im politischen Prozess durchzusetzen. Umso wichtiger erscheint es also – solange der Wille, Kinderarmut zu bekämpfen, auf Bundesebene fehlt – dass Pädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Jugendarbeiter:innen und auch politische Vertreter:innen auf kommunaler Ebene das Gefühl von Selbstwirksamkeit erlebbar machen. Lasst uns anders über Armut sprechen, als unser Kanzler es tut. Und lasst uns gezielt und treffsicher dieses Thema auf Gemeindeebene angehen.



GR Angelika Koller
Jugendgemeinderätin

→ angelika.koller@gruene.at

WUSSTEST DU ...

INITIATIVANTRAG ALS MITTEL SICH GEHÖR ZU VERSCHAFFEN

Wie können Bürger:innen erreichen, dass sich der Gemeinderat um ein ihnen wichtiges Anliegen annimmt?

„Demokratie geht vom Volke aus!“ Um das auch umzusetzen, gibt es nicht nur Wahlen, sondern auch andere Maßnahmen, sich Gehör zu verschaffen. Auf nationaler Ebene sind dies z.B. Volksbegehren oder Volksabstimmungen.

Auf Gemeindeebene gibt es dazu das Initiativrecht, das in Form eines Initiativantrags an den Gemeinderat gestellt werden kann. Hier ein Auszug dazu aus der NÖ Gemeindeordnung §16:

§16(2): „Das Initiativrecht der Gemeindeglieder besteht im Verlangen, dass Aufgaben besorgt oder Maßnahmen getroffen werden, soweit sie im Interesse der Gemeinde oder einzelner Ortsteile liegen.“
(Als „Gemeinde“ ist hier nicht das Gemeindeamt zu verstehen, sondern die Gesamtheit der Bürgerinnen und Bürger)

§16(3): „Das Initiativrecht wird durch einen Initiativantrag ausgeübt. Dieser muss enthalten:

- a) „ein bestimmtes Begehren;“
(Was wird von der Bevölkerung gewünscht?)
- b) „das Organ, an das er gerichtet ist;“
(in den meisten Fällen der Gemeinderat)
- c) „den Namen und die Adresse eines Zustellungsbevollmächtigten und dessen Vertreters;“
(Person, die für die Kommunikation mit der Gemeinde verantwortlich ist)
- d) „den Namen und die Adresse sowie die Unterschrift der Unterstützer in der erforderlichen Anzahl.“
(Die erforderliche Anzahl ist jene, die auch für das Erreichen eines Mandats in der laufenden Legislaturperiode notwendig ist. Im Fall von Furth sind das aktuell ca. 90 Unterschriften. Unterschriftsberechtigt sind alle im Ort Wahlberechtigten)

Liegen obige Bestandteile des Antrags gesetzeskonform vor, muss sich der Gemeinderat mit dem Antrag befassen. Auf diese Weise ist es möglich, direkt Einfluss auf das politische Geschehen im Ort zu nehmen. Sollte ein Anliegen von mehr als 10% aller Wahlberechtigten im Ort unterzeichnet werden, muss der Gemeinderat sogar eine Volksbefragung zum Thema anordnen, sofern der Gegenstand des Antrags vom zuständigen Organ (meist Gemeinderat) nicht bereits erledigt worden ist. (vgl. §16b)

Sie merken: Diese Art des Antrags bedeutet für alle Beteiligten einen gewissen Aufwand und sollte daher mit Bedacht und keinesfalls inflationär eingesetzt werden. Aber vielleicht gibt es das ein oder andere Anliegen, das schon länger kein Gehör bekommt. Dann wäre dies eine Möglichkeit.

Gesetzestext im Wortlaut: RIS - NÖ Gemeindeordnung 1973 - Landesrecht konsolidiert Niederösterreich, Fassung vom 18.01.2022 (bka.gv.at).
[abgerufen am 18.11.2023]



Beispiel für einen Initiativantrag aus der Gemeinde Stockerau unter folgendem Link zur NÖN: Fridays for Future - „Rettet den Konviktpark“: Initiativantrag an Stadt Stockerau übergeben - NÖN.at (noen.at)
[abgerufen am 18.11.2023]

Stockerau ist übrigens eine Gemeinde, in der Initiativanträge zum politischen Alltagsgeschehen gehören.



WUSSTEST DU ...

AUSGEWÄHLTE ERFOLGE DER GRÜNEN AUF BUNDESEBENE MACHEN DEN UNTERSCHIED

Ausländische Pflegekräfte abschrecken

VERSUS

Bessere Einkommen & Ausbildung für Pflegende

Pflege geht uns alle an. Wer pflegt unsere Liebsten oder später einmal uns? Während die einen damit beschäftigt sind, Grenzen zu schließen und Österreich für dringend notwendige Pflegekräfte aus dem Ausland schlecht zu reden, haben wir Grüne dafür gesorgt, dass es mehr Geld & bessere Ausbildungen für Pflegende gibt.

Ortskerne zubetonieren

VERSUS

Boden schützen

Altes Denken will neuen Beton. Wir Grüne wollen die Lebensgrundlage unser aller Kinder und Enkelkinder bewahren. Während sich die einen mit dubiosen Grundstücksdeals bereichern, kämpfen wir Grüne gemeinsam mit vielen Bürger:innen, NGOs und vielen Organisationen dafür, Boden zu schützen. Im Bund, für eine Bodenstrategie mit konkreten, verbindlichen Zielen, im Land mit Entsiegelungsprogrammen wie z.B. in Oberösterreich, in den Gemeinden etwa mit konkreten Maßnahmen wie dem Grünraumfaktor in Graz, der einen unversiegelten Anteil bei Bauprojekten festlegt.

Auf Menschen in Armut runter schauen

VERSUS

Familien- u. Sozialleistungen an die Teuerung anpassen & Kinderarmut bekämpfen

Von Kreisky eingeführt, viel diskutiert aber nie umgesetzt. Bis die Grünen kamen; Jetzt steigen die Familien- und Sozialleistungen jedes Jahr verlässlich, automatisch um den Wert der Inflation. Und wir unterstützen rund 400.000 Kinder, deren Eltern Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, Sozialhilfe oder Ausgleichszulage beziehen mit einem Zuschuss von 60 Euro pro Monat. Fix bis Ende 2024.

Dreck in der Luft subventionieren

VERSUS

Klimaschutz ist gut fürs Börserl

Wir haben keine Schraubchen gedreht sondern ein neues Rad in die Maschine eingesetzt: Weniger Dreck in der Luft, mehr Geld im Börserl - das ist das Prinzip von CO₂-Preis + Klimabonus. Die Österreichischen Grünen haben umgesetzt, wovon andere Länder in der EU, etwa Deutschland, noch träumen.

Mit Plastikmüll Natur verschmutzen

VERSUS

Österreichweites Plastikpfand einführen

Das alte Denken (vgl. Karlheinz Kopf 2020 „Mehrwegquoten sind lebensfremd und nicht nötig“), hat sich lange gesträubt, Leonore Gewessler hat es durchgesetzt: Österreich bekommt ab 2025 endlich ein Mehrwegpfandsystem für Plastikflaschen und Alu-Dosen.



Buchtipps

Was passiert, wenn die Natur zurückbeißt? Der Autor stellt in drastischer, unterhaltsamer und prophetischer Weise das Leben mit den Folgen des Klimawandels dar.

T.C. Boyle
„Blue Skies“
Hanser Verlag, 2023

UNSERE PERSÖNLICHE MOBILITÄTSWENDE – EIN SELBSTVERSUCH (MIT FANGNETZ)

Betrachtungen und Gedanken zu Auto-besitz und -verwendung: Wir haben unser Auto vor einigen Wochen zur Adoption frei gegeben. Nach 44 Jahren Autobesitz und auch Verwendung hat sich schon ein ordentlicher „CO₂-Rucksack“ angefüllt. Also, bitte nicht in Ehrfurcht erstarren oder in Bewunderung verfallen!

Und als Klimaaktivist und Radlobbyist grenzt es schon an Persönlichkeitsspaltung, wenn man ins Auto steigt. Ein bissl Übung haben wir ja schon mit der Mobilitätswende: Wir haben schon in der Vergangenheit so gut es geht auf das Auto verzichtet – Arbeitspendeln von Furth nach Wien mit dem Zug war selten lästig und oft eine Bereicherung mit netten sozialen Kontakten. Besuche der Enkelkinder in Wien und Salzburg sind auch mit dem Zug gut machbar. Ja, und auf's Fliegen verzichten wir schon seit 10 Jahren.

Aber ganz ohne Auto? Wie soll das gehen? Die Entscheidung kam nicht ganz unvorbereitet, man macht sich doch vorher Gedanken, wie man bestimmte Situationen ohne Auto bewältigt? Und in einer Analyse erkennt man: 90% der Fahrten mit dem Auto sind pure Bequemlichkeit und für die 10%, für die man ein Auto wirklich(?) braucht, ist es verdammt teuer! Haben Sie schon einmal ehrlich nachgerechnet, wie teuer Ihnen Ihr Auto

kommt? Und Sie können sicher sein, dass das Zweitauto - auf den Kilometer gerechnet - viel teurer ist als das Erste.

Aber zurück zu den 10%! Hier kommen wir zum Fangnetz: Was tun, wenn man doch eins braucht? Unser Fangnetz ist eine Mitgliedschaft bei Fahr-Furth und Paudorf Mobil, und gute Freund:innen mit Auto (aber die nur als letzte Retter:innen in der Not). **Fahr Furth** hilft zum Beispiel, wenn man mit den Öffis gar nicht zur gewünschten Zeit zum Arzt kommt, oder nicht in den Zug einsteigen kann, weil der Ischias-Nerv zwick.

Paudorf Mobil bietet auch ein Car-Sharing an, wo man sich zu günstigen Konditionen ein e-Auto ausborgen kann. Zu unseren Obstgärten in Weissenkirchen kommen wir damit. Ob ich mir mit dem Anhänger damit auch Rindenmulch aus Gföhl holen kann, wird noch eine spannende Erfahrung – es sollte sich aber ausgehen. Zum Glück brauchen wir nicht alle 14 Tage Rindenmulch.

Freunde in der Not habe ich schon im August gebraucht, als wir das Auto noch besaßen: nach einem Sturz mit dem Rad am Traisental-Radweg landete ich im Lilienfelder Krankenhaus, wo ich zwar schon am nächsten Tag entlassen wurde, aber ich hätte mein Fahrrad nicht mit dem SchEV-Bus zurück transportieren können.

Und nach ein paar autolosen Wochen ein erstes Resümee: Es ist spannend! Fast jede Fahrt muss überlegt und geplant werden: Wie komme ich am besten zum Arzt in Stein? Bus nach Mautern und dann zu Fuß? Aber wann gehen die Busse und wie passt das mit dem Arzt-Termin zusammen? Ein wenig Gelassenheit braucht es schon, vor allem wegen der – sagen wir es freundlich – noch nicht ganz optimierten Anschlussverbindungen im VOR.

Und ich bin sicher, eine persönliche Wette, die ich zuletzt immer gegen mich verloren habe, werde ich gewinnen: 2024 werde ich definitiv mehr Kilometer mit dem Rad fahren, als mit dem Auto! Aktuell gehe ich sogar mehr Kilometer zu Fuß, wie mir meine Klimaticket-App sagt.

Zum Schluss noch eine große Bitte: Niemand soll jetzt gleich das Auto hergeben (müssen), aber jede/r soll verantwortungs- und rücksichtsvoll fahren, vor allem wenn andere Mitbürger:innen zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind. Und achten Sie ganz besonders auf die Kinder!

■ FRANZ BÖCK (Klimaaktivist und Sprecher der Radlobby Krems)



Schnupperticket online buchen unter **Schnupperticket - jetzt online reservieren**

ORDNUNG IN DER RAUMORDNUNG ODER: DEN ORT GESTALTEN

Teil 4

Ein wichtiges Thema in der Raumordnung, das in der letzten Zeit immer intensiver diskutiert wird, ist die Versiegelung von Flächen. Hier ist das Augenmerk in Zukunft vermehrt auf die Verkehrserschließung zu legen.

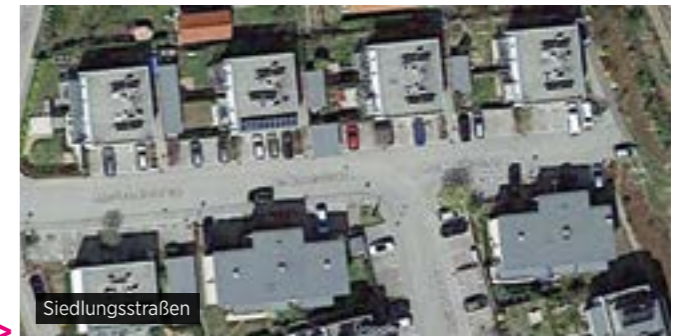
Beim Blick auf das Luftbild „Siedlungsstraßen“ fällt auf, dass das Konzept der autogerechten Siedlungerschließung umgesetzt wurde. Eine 7 m breite Straße dient als Fahrbahn für die Anbindung von ein paar Reihenhäusern und einer Wohnhausanlage, ein ca. 1,25 m Gehsteig ist für den Fußgängerverkehr vorgesehen. Von der Straße aus werden die senkrecht angeordneten PKW-Stellplätze erschlossen, die im Regelfall 5 m tief sind. Das Asphaltband ist somit, bis auf ein paar wenige Grüninseln, 18,25 m breit. Verkehrsberuhigende und straßenraumgestaltende Maßnahmen sind nicht vorgesehen.

In der Broschüre „Verkehrsberuhigung – Der vereinfachte Straßenquerschnitt (noe.gv.at)“ wird seit vielen Jahren aufgezeigt, dass Siedlungsstraßen auch anders gestaltet werden können.

Dieses Bild soll zeigen, wie die Natur durch einseitigen Baumschnitt zurechtgestutzt wird, das Straßenprofil soll nicht eingeeignet werden. Würden im Bereich der Bäume kleine einseitige Grüninseln hergestellt um Fahrbahneinengungen und „Torsituationen“ herzustellen, wäre die 30-iger Beschränkung effizienter durchsetzbar.

Resümee: Der Straßenraum in Siedlungsstraßen sollte nicht nur dem motorisierten Verkehr dienen, sondern auch Grün-, Spiel- und Kommunikationsbereiche bieten. Forderungen weniger Flächen zu versiegeln, Verkehr zu beruhigen, lebenswertere Erschließungswege herzustellen müssen mehr Beachtung finden.

■ GERHARD LOTTER



Siedlungsstraßen



Broschüre „Verkehrsberuhigung - Der vereinfachte Straßenquerschnitt“



Einseitiger Baumschnitt stutzt die Natur zurecht

WUSSTEST DU ...

Kostenloses Schnupperticket für alle Öffis in NÖ, Wien und Bgld

Es ist wieder da – und jetzt wirklich gratis! Kurz war das Schnupperticket für den öffentlichen Verkehr in NÖ, W und dem Burgenland auf der Gemeinde nicht verfügbar. Jetzt ist es zurück – und nun tatsächlich, wie vom VOR gefordert, komplett kostenlos, auch die Bearbeitungsgebühr für die Entlehnung ist entfallen.

Drei mal pro Jahr können Sie so austesten, wie es sich anfühlt einen ganzen Tag lang jedes Verkehrsmittel in der Ostregion zu nutzen, egal ob Bus, Bahn, U-Bahn oder Straßenbahn, ohne immer wieder

einzelne Tickets kaufen zu müssen. Viele Besitzer:innen des Klimatickets beschreiben das als ein Gefühl der Freiheit und Bequemlichkeit.

Die Gemeinde hofft, durch das zur Verfügung stellen der Tickets möglichst viele Further:innen davon zu überzeugen, sich selbst ein Klimaticket – für die Region oder für ganz Österreich – anzuschaffen, und so die guten Verkehrsverbindungen, die wir in Furth haben, noch besser zu nutzen und Privatfahrten mit dem Auto zu reduzieren.

Übrigens: der Weg zum Bahnhof lässt sich gut mit dem Fahrrad bewältigen. Als Mitglied bei „Fahr Furth“ kann man sich unter der Woche sogar noch bequemer mit dem e-Auto zum Bahnhof und wieder zurück bringen lassen.



Rabatt' mal wieder

Wir sind nicht faul und auch nicht schlampert – aber umso insektenfreundlicher. Auf den beiden Rabatt'ln, die wir für die Gemeinde pflegen, lassen wir ganz absichtlich alle Pflanzen den Winter über stehen, weil das vielen Larven von Insekten das Überwintern in den Stängeln und Knospen sichert. Diese Mikroflächen werden in einem Land, dass nach wie vor Europameister im Versiegeln ist, immer wichtiger.

Also – wenn Sie das nächste Mal an den beiden kleinen Grünflächen vorbeispazieren oder -fahren, freuen Sie sich über die Vielfalt anstatt sich zu ärgern oder zu wundern. Und am besten machen Sie es einfach im eigenen Garten nach, denn viele Mikrolebensräume gemeinsam ergeben wesentliche Flächenanteile, die Biodiversität fördern.

RADLFOARA:RIN

Eine Hommage ans Radlfoan

„Dein Geldbörsel, deine Schönheit, deine Gesundheit“. Diese Schlagwörter hat mir ein guter Freund in einem ganz anderen Zusammenhang an den Kopf geworfen. Ich benutze sie nun gern, um meine Vorliebe fürs Radfahren zu beschreiben.

Das Radlfoan lässt sich ganz egoistisch betrachten. Man spart sich jede Menge Geld, da sich die Kosten für Treibstoff und Wartung des KFZs verringern. Noch dazu ist die Bewegung an der frischen Luft eine Garantie für ein Mindestmaß an körperlicher Fitness, man bleibt in Schuss und ist robuster gegen etwaige Krankheiten. So gesehen hat das Radlfoan primär Vorteile für mich als Radlfoara selbst! Nur so nebenbei tut man dann auch der Umwelt einen Gefallen, weil so ein Radl viel leiser ist als ein Auto, bei weitem nicht so stinkt und man viel weniger Platz braucht.

Hinzu kommen noch schöne Eindrücke und Erlebnisse, die man fest im Sattel sitzend des Öfteren hat. Sei es eine Begegnung mit einer Fasanfamilie, die man am Wegrand aufscheucht, das Beobachten der Graureiher, die zahlreich in den Wipfeln der Weiden bei der Fladnitzmündung erwachen oder bloß der Versuch den Tausenden Regenwürmern auszuweichen, die bei nasser Witterung versuchen die Fahrbahn zu queren.

Das horcht sich jetzt alles so idyllisch an – ist es auch! Ich erledige seit zirka 5 Jahren alle Arbeitswege mit dem Rad und ehrlich gesagt, kann ich es mir anders gar nicht mehr vorstellen. Man lernt schnell sich richtig anzuziehen, sodass man weder übermäßig friert noch schwitzt, und je schlechter das Wetter ist, desto größer ist der Anreiz es trotzdem durchzuziehen. Im worst case komm ich dann mit nassem Gesicht, Regentropfen auf der Brille und roten Backen in der Arbeit an, aber putzmunter bin ich allemal!

■ JAKOB SCHABASSER



Am 17. November 2023 lag die weltweite Durchschnittstemperatur erstmals um über 2 Grad Celsius über dem vorindustriellen Vergleichswert.*

KOMMENDE TERMINE - SEI DABEI



DIE GRÜNEN FURTH WÜNSCHEN EUCH ALLEN EIN SCHÖNES WEIHNACHTSFEST UND ERHOLSAME, RUHIGE FEIERTAGE!



Zu Besuch beim offenen Garten im August



REPARATURCAFÉ

Reparieren oder wegwerfen? Stellst du dir auch oft diese Frage? Wir schon! Daher suchen wir jemanden, der bereit ist, einmal im Monat mit uns gemeinsam ein Reparaturcafé zu betreuen! Du kennst dich mit Elektrogeräten, Fahrrädern, Handys etc. aus? Oder du kennst jemanden, der solche Sachen reparieren kann? **Nimm Kontakt zu uns auf! Wir können's organisieren aber nicht ohne dich umsetzen!**



MITGESTALTEN

Du möchtest in unserer Gemeinde aktiv mitgestalten? Du möchtest auf Augenhöhe in einer Gruppe engagierter Bürger:innen mittun? Du möchtest das Leben in unserer Gemeinde noch lebenswerter machen? Dann bist du bei uns genau richtig!

Melde dich unverbindlich bei einer unserer Gemeinderät:innen oder unter furth@gruene.at. Oder komm gleich zur Grünen Weihnacht (siehe oben)



So sollt's sein, weil's gscheit ist

Von ihren Einnahmen als GR leisten unsere grünen GR eine 30%ige Parteiabgabe, die u.a. für diverse Spenden verwendet wird.